

**Mit Eric Pleskow unterwegs:
Eine Reise durch die Zeit**





VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN



VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Jüdische Migrationsgeschichte

Die heurige Pessach-Ausgabe von NU stellt ein Thema in den Mittelpunkt, das die jüdische Gemeinschaft seit jeher beschäftigt: das Spannungsfeld zwischen Diaspora und Heimat. Warum leben Jüdinnen und Juden heute an welchen Orten der Welt? Sind sie dort beheimatet und wie sehr fühlen sie sich an dem jeweiligen Platz zu Hause? Immer wieder werden wir mit Fragen konfrontiert, wieso wir eigentlich hier leben – egal, an welchem Ort der Welt, oft gefolgt von der Belehrung, doch besser woanders hinzuziehen.

Am Beginn der jüdischen Migrationsgeschichte steht Pessach, das wir in Kürze feiern. Es ist ein Fest mit vielen Facetten und verschiedenen Auslegungen. Wir feiern das Ende des Sklavendaseins in Ägypten, den Aufbruch in die Freiheit als eigenes Volk, aber auch als Individuen. Die Juden wurden aus der Knechtschaft befreit und konnten als freie Menschen in ihr Land ziehen. Diese Geschichte des Auszugs aus Ägypten lesen wir jedes Jahr im Frühling, zu Pessach, im Rahmen eines großen Familienfestes. Le dor va dor, von Generation zu Generation soll diese Geschichte weitergegeben werden. Man besinnt sich auf die bittere Zeit der Unterdrückung und Entrechtung, um mit noch größerer Freude die Freiheit zu feiern, in der wir heute leben. Durch die Erzählung der Pessach-Geschichte sollen wir die Ereignisse nachvollziehen, um so zu empfinden, als ob wir selbst aus Ägypten ausgezogen wären. Pessach und die damit verbundenen Traditionen, wie sieben Tage lang kein Gesäuertes zu essen, sollen uns daran erinnern, dass die Freiheit, in der wir leben, nicht selbstverständlich ist. Wir müssen dankbar dafür sein, verantwortungsvoll damit umgehen und in diesem Sinn auch täglich für unser eigenes Handeln einstehen. Hier manifestiert sich ein wichtiger jüdischer Grundsatz: sich für eine bessere Welt einzusetzen und jeden Tag daran zu arbeiten.

Die vergangenen Monate waren überschattet von schmerzlichen Abschieden. Wir mussten uns für immer von Menschen trennen, die nicht nur liebe Freunde waren, sondern die auch mit **NU** verbunden waren. Den herausragenden israelischen Schriftsteller Amos Oz durften wir seit der Gründung unseres Magazins mehrmals zu spannenden Gesprächen einladen. Sein Tod hinterlässt eine immense Lücke in der Literaturwelt. Nur einen Tag nach seinem Weggehen hat uns Eva Twaroch viel zu früh verlassen, die auch für diese Ausgabe einen Beitrag aus Frankreich schreiben wollte. Um Elizabeth Toni Spira mussten wir erst kürzlich trauern. Auch sie haben wir im **NU** porträtiert. Ihre Familie war mit meiner bereits lange verbunden und im Jüdischen Museum zeigen wir bald eine Ausstellung über ihren Onkel Bil Spira, für die wir miteinander gearbeitet hatten. Schließlich haben sich meine beiden Eltern knapp nacheinander verabschiedet. Mein Vater, Kurt Spera, den wir in einer **NU**-Reportage über die jüdischen Kommunisten porträtiert hatten, war neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit intensiv als Zeitzeuge in Schulen unterwegs, zuletzt hat er vermehrt vor muslimischen Jugendgruppen über die Schoa und das jüdische Leben in Wien davor und danach gesprochen. Wir werden an sie denken, wenn wir in wenigen Tagen Pessach begehen, das Fest des Lebens und der Befreiung. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein koscheres und fröhliches Pessachfest.

Exemplarische Annäherungen

Wie leben Jüdinnen und Juden heute in der Diaspora? Sind sie mit Antisemitismus konfrontiert? Beschützt sie die jeweilige Mehrheitsgesellschaft vor antijüdischen Attacken? Diesen komplexen Fragen können wir uns in unserem NU-Schwerpunkt freilich schon aus platzökonomischen Gründen nur exemplarisch nähern: mit sehr persönlichen Essays, Politikanalysen, Länder-Reportagen, Interviews, Kommentaren sowie Porträts von interessanten jüdischen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur inner- und außerhalb unseres Themenschwerpunktes. Eines der Highlights ist die Gedankenreise, die der österreichisch-amerikanische, vielfache Oscar-Preisträger und Hollywood-Mogul Eric Pleskow mit seiner langjährigen Freundin Gabriele Flossmann unternahm. Anlässlich seines 95. Geburtstags im April sind die beiden unterwegs: in die Vergangenheit und in die Zukunft, mit Zwischenstationen im Jetzt, in dem nicht nur Österreich, sondern ganz Europa unter mehr oder weniger latentem Antisemitismus leidet. Und der kommt nicht mehr nur von rechts. In Italien etwa wählte ein Senator der linken Regierungspartei M5S (Fünf-Sterne-Bewegung) die hetzerischen „Protokolle der Weisen von Zion“ als Diskussionsbasis. Im Februar verließen in Großbritannien sieben Labour-Abgeordnete u.a. wegen zunehmend antiisraelischer und antijüdischer Tendenzen ihre Partei. Laut einer im Herbst 2018 durchgeführten Umfrage erwägen 37,5 Prozent der britischen Juden ernsthaft, auszuwandern, sollte Labour-Chef Jeremy Corbyn Premierminister werden. In Frankreich wiederum glauben laut einer aktuellen Umfrage 36 Prozent der Sympathisanten von Marine LePen, aber auch 33 Prozent der Anhänger der linken Partei „La France insoumise“ an die Existenz eines „zionistischen Komplotts auf globaler Ebene“.

Paris-Korrespondent Danny Leder liefert einen tiefen Einblick in die brenzlige Lage der jüdischen Gemeinde in Frankreich. Viele ihrer Mitglieder denken an Emigration ins Gelobte Land. Gleichzeitig wählen hunderte junge Israelis freiwillig die Diaspora – in Ländern wie Deutschland und Österreich, die einst ihre Großeltern und Eltern demütigten, vertrieben, in Konzentrationslager sperrten, umbrachten. Natalie Portman emigrierte schon als kleines Mädchen mit ihren Eltern in die USA: Michael Pekler, langjähriger Filmkritiker, erfahrener Journalist und neuer NU-Chef vom Dienst, beschäftigt sich in seinem Porträt auch mit der Frage, warum der Hollywoodstar just mit der Verfilmung eines Romans von Amos Oz sein Regiedebüt gab.

„Das Wort Kompromiss bedeutet für mich Leben. Und das Gegenteil von einem Kompromiss sind nicht Idealismus und Treue, das Gegenteil von einem Kompromiss sind Fanatismus und Tod“, sagte der große israelische Schriftsteller und Friedensaktivist Amos Oz 2002 in seinen „Tübinger Poetik-Vorlesungen“, die unter dem Titel *Wie man Fanatiker kuriert* auch als Buch publiziert wurden. Mit Erlaubnis des Suhrkamp Verlags drucken wir in memoriam des im Dezember des Vorjahres verstorbenen Dichters und Denkers einen Ausschnitt aus seiner dritten Vorlesung ab. Mit seinem empathischen, klugen und leidenschaftlichen Appell an die Vernunft, an die Mitmenschlichkeit, an die Akzeptanz und Toleranz eröffnen wir unseren Schwerpunkt. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein zu Diskussionen anregendes Lesevergnügen, vor allem aber: Pessach Sameach.

In Memoriam Amos Oz „Wie man Fanatiker kuriert“.....	S. 6	Daniel Schwammenthal im Gespräch mit Michael Reinprecht	S.26	Eurovision Song Contest Ljubiša Tošić über die Gesetze des Gesangswettbewerbs	S. 50
Schwerpunkt: Jüdisches Leben in der Diaspora		Regieren Juden die Welt? Essay von Alan M. Dershowitz	S.28	ESC-Vorjahressiegerin Netta Barzilai im Gespräch mit Doris Priesching	S. 51
Die Diaspora in Zahlen.....	S.8	Die Risse werden größer Eric Frey über das Verhältnis zwischen israelischen, amerikanischen und europäischen Juden	S.30	Expandierende Aromen und sprudelnde Quellen René Wachtel über israelische Startups und Betriebsübernahmen	S.52
Merkwürdigkeiten jüdischer Migration Kommentar von Martin Engelberg	S.9	George Soros: Spekulant und Philantrop Ein Porträt von Hedi Schneid	S.32	Kultur Frédéric-Gérard Kaczek, Leiter des Jüdischen Filmfestivals Wien, im Gespräch mit Michael Pekler	S.53
Ausweitung der Gefahrenzone Danny Leder über die Situation in Frankreich.....	S.10	Beschützt, aber nicht gleichberechtigt Gabriele Flossmann über Juden im Iran.....	S.36	Theodor Much: Auch Juden wissen oft zu wenig übers Judentum von Andrea Schurian	S.54
Noch nicht verschwunden Michael Pekler über Judentum in Indien.....	S.13	Diaspora in Marokko: Gemischte Gefühle von Michael Reinprecht	S.38	Parcours durch die Buchneuerscheinungen von Gregor Auenhammer	S.56
Hans Hacker: Hundert Jahre und sehr weise von Georg Markus	S.14	Für die Leichtigkeit des Lebens Kat Rohrer über Israelis in Europas	S.40	Gespräche mit Werner Hanak, dem ehemaligen JMW-Chefkurator und Astrid Peterle, seiner Nachfolgerin von Thomas Trenkler	S.58
Diasporismus: Dort wo wir leben, ist unser Land Ein Essay von Isabel Frey	S.16	Unterwegs mit dem vielfachen Oscar-Preisträger Eric Pleskow von Gabriele Flossmann	S.42	Arik Brauer: Diese ganze Welt male ich von Andrea Schurian	S.60
Gestrandet in einer lebenswerten Stadt René Wachtel über österreichische Juden.....	S.19	Israel Natalie Portman: Hier wie dort ein bisschen fremd von Michael Pekler	S.46	Schätze einer vergangenen Welt Marie-Theres Arnbom über das Fotostudio Setzer	S.63
„Bucharisch bleibt immer ein Teil von mir“: Begegnungen mit Wiens bucharischer Gemeinde von Mark Elias Napadenski und Nathan Spasić	S.22	Kreatives Chaos für vier Räder René Wachtel über deutsche Autobauer im israelischen Silicon Valley	S.48	Chassidische Weisheiten von Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg Zwei Juden, drei Meinungen.....	S.64
Antisemitismus-Resolution Kommentar von Maram Stern	S.24				
Kalter Wind Michael Reinprecht über Jüdischsein in Brüssel.....	S.25				

nu
Erscheinungsweise:
4 x jährlich
Nächste Ausgabe:
April 2019.
Auflage: 4.700

KONTAKT
Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

BANKVERBINDUNG
IBAN:
AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

**SIE SIND AN EINEM
NU-ABONNEMENT INTERESSIERT?**
Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 18,-
Europäische Union: Euro 23,-
Außerhalb der EU: Euro 28,-

**ABO-SERVICE,
VERTRIEB &
ANZEIGEN**
Ronni Sinai
ronni.sinai@
nunu.at

TITELBILD © Gilbert Novy / KURIER / picturedesk.com

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.